

4/III. 1916

## Ein Handelsabkommen des Bierverbandes.

London, 2. März. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der parlamentarische Korrespondent der "Times" erfährt, daß in den nächsten Wochen Großbritannien, Frankreich, Rußland und Italien wahrscheinlich eine Erklärung unterzeichnen werden, daß keine der vier Mächte ohne Zustimmung der anderen einen Handelsvertrag mit Deutschland oder Österreich-Ungarn abschließen darf.

\* \* \*

Dieses Handelsabkommen ist also als Ergänzung des Londoner Abkommens gedacht, wonach keine der Entente-mächte einen Sonderfrieden schließen darf. Der Krieg ist noch nicht zu Ende, so daß man auch nicht sagen kann, ob der Vertrag hinsichtlich der Vermeidung eines Sonderfriedens nicht doch durchlöchert werden wird, womit dann auch das Handelsabkommen automatisch hinfällig würde. Aber abgesehen davon, ist es mehr als zweifelhaft, ob das Handelsabkommen Bestand haben würde. Vor kurzem wurde erst aus Paris gemeldet, daß der Delegierte des russischen Finanzministeriums in Paris sich gegen solche Bestrebungen ausgesprochen habe, weil Rußland sich in bezug auf sein künftiges wirtschaftliches Verhältnis zu Deutschland nicht präjudizieren wolle. Bei den Beratungen, die im besonderen über den Abschluß eines engeren Wirtschaftsbündnisses zwischen Italien und Frankreich gepflogen wurden, ist man infolge der großen Gegensätze über ganz akademische Beratungen nicht hinausgekommen. Nur ob die englische Leidenschaft Veränderungen der Handels- und Finanzpolitik, die darauf hinauslaufen, einerseits eine Mauer gegen deutsche und österreichische Importe aufzurichten, und andererseits die Sphäre aus den neutralen Staaten und den Dominions durch Vorzugszölle zu fördern, einmütig gutheißen wird, ist mehr als zweifelhaft. England hat vor allem früher keine Tarifverträge abgeschlossen, und es mußte erst mit seiner traditionellen Politik, die sich nur zu Weisheitsgunstigungsverträgen verstand, brechen, wenn es zu einem Vertrage dieses Handelsabkommens werden sollte. Vorläufig dürfte also der Wunsch nur der Vater des Gedankens sein, wann man auch solchen Bestrebungen die größte Beachtung schenken möge.